

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 7 (1913)
Heft: 13

Rubrik: Aus Taubstummenanstalten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

alt und jung, möchte ich sagen, wie man trotz seines Leides und trotz eines anfangs aufgezwingenen Berufes glücklich und zufrieden werden kann.

Mein Beruf (Retoucheur) hat mir manches Schwere, Niederdrückende und oft auch einnahmeloße Zeiten gebracht, besonders in den ersten Jahren. Dazu kam auch noch der Unmut über den mich erst nicht befriedigenden Beruf. Aber als ich diesen Unmut in mir besiegt hatte, und ich mir die größte Mühe gab, Tüchtiges zu leisten, gewann ich ihn je mehr und je mehr lieb und lernte Gott dafür danken.

So ist durch treue Pflichterfüllung aus dem anfänglichen Hass Liebe und Freude entstanden. Von dem Lobe, das ich für gelungene Arbeit erntete, möchte ich lieber schweigen, aber ich erwähne es hier als Beweis dafür, daß auch Gehörlosen solches zuteil wird, wenn sie nur ihre Schuldigkeit tun.

Ich meine, ein jeder trägt sein bißchen Glück und Zufriedenheit in sich. Man muß nur diese Schätze zu heben wissen, dann lernt man auch im Leiden anspruchlos werden. Aber unser Bestreben soll es sein, daß wir uns selbst so viel wie möglich zu vervollkommen suchen.

Meinen Leidensgenossen möchte ich zurufen: Geht nicht zurück! Erfüllt nach bestem Vermögen eure Pflicht und harret aus! Kämpft euch durch! Ihr könnt und müßt das Feld behalten. N. N.

Sürsorge für Taubstumme

Zürich. Dem Jahresbericht des zürcherischen Kirchenrates entnehmen wir folgendes über die Arbeit des Herrn Pfr. Weber:

Von treuer, hingebender Arbeit zeugt der Bericht des Taubstummenpfarramtes, dessen Arbeitskontrolle im Berichtsjahr 970 Geschäftsnummern aufweist. In 7 Predigtbezirken wurden an 20 Orten 77 Gottesdienste abgehalten. Im Durchschnitt nahmen an den Gottesdiensten 20 Personen teil, die Gesamtbesucherzahl beträgt 1534, einige Hörende mitgerechnet. Zur Verteilung gelangten 11 gedruckte Predigten. Mit wenigen Ausnahmen wurde in den Gottesdiensten jeweilen eine Liebessteuer erhoben für verschiedene kirchliche und gemeinnützige Zwecke; diese Steuern ergaben zusammen mit ein paar Weihnachtsgaben die schöne Summe von Fr. 446. 86. Das ist ein

rührendes Zeichen von Opferwilligkeit der Taubstummen. Zweimal hatte der Pfarrer bei Leichenbegängnissen mitzuwirken. Im weiteren machte er 119 Hausbesuche, die meistens dankbar aufgenommen wurden, und erteilte 113 Audienzen. Daß dieses Amt auch eine große Anzahl Korrespondenzen, zum Teil sehr mühselige, mit sich bringt, liegt auf der Hand. Gänge und Reisen wurden 139 gemacht, die Zahl der Sitzungen in der Taubstummen Sache beträgt 18.

Die Arbeit des Taubstummenpfarrers ist eine durchaus notwendige und wird ihre Früchte tragen wie jede redlich und im Glauben vollbrachte Geistesarbeit. —

St. Gallen. Staatsbeitrag an Versorgungskosten. Gemäß dem Vorschlage des Departements des Innern setzt der Regierungsrat die Verteilung des Staatsbeitrages fest an die Kosten der Versorgung und Erziehung taubstummer, schwachsinziger, blinder und epileptischer Kinder. Es werden hierbei insgesamt 114 Pfleglinge durch Ausrichtung von Einzelbeträgen von Fr. 50 bis Fr. 100 im Gesamtbetrage von Fr. 10,840 berücksichtigt. (Also durchschnittlich für ein Kind 80 Fr. Gewiß wenig genug, wenn man bedenkt, daß diese Kinder das gleiche Recht auf Erziehung haben, wie die normalen. Wie lange wird es noch dauern, bis in allen Kantonen das Unterrichtsobligatorium für Taubstumme eingeführt wird? D. Red.)

Luzern. Wir lesen im 7. Jahresbericht des Luzernischen Blindenfürsorgevereins, daß derselbe 4647 Mitglieder zählt. Er hat ein Vermögen von 109,113 Fr.

Der Hauptversammlung in Reiden, an welcher Herr Dir. Kull einen Vortrag über „Blindenunterricht“ hielt, wohnten 300 (!) Personen bei. (Ein sehr erfreuliches Resultat und wir wünschen, daß auch der Taubstummenfürsorgeverein bald Wurzeln fassen kann im Kanton Luzern; das Sprichwort wird sich auch hier glänzend bewahrheiten: „Was lange währt, wird endlich gut“. D. R.)

Aus Taubstummenanstalten

Zürich. 25-jähriges Jubiläum eines Taubstummenanstalts-Direktors. In einem alten Züricher „Sonntagsblättchen für erwachsene Taubstumme“ (solche sind ein paar Jahre lang hektographiert erschienen)

finden wir folgende Schilderung, die wir unsern Lesern als eine freilich sehr späte Nachfeier bieten.

(An die früheren Böglinge:)

Am 4. Mai 1904 waren es 25 Jahre, daß Herr Direktor Kull in die Züricher Taubstummeneanstalt eingetreten war. Er hat in diesen 25 Jahren Großes und viel Gutes geleistet. Das wisset ihr alle, die ihr seine Schüler gewesen seid. Er hat euch die Sprache des Lebens gegeben und hat euch tüchtig gemacht, unter euren hörenden Mitmenschen zu wohnen, mit ihnen zu verkehren, mit ihnen zu arbeiten. Auch war er für viele väterlich besorgt; den einen hat er Lehrstellen gesucht, andern hat er Arbeit verschafft. Ihr wißt es am besten, wieviel Gutes Herr Direktor Kull an euch getan hat.

Einem solchen Manne gebührt Dank. Mit Freuden haben die Vorstehererschaft und die Lehrerschaft den Entschluß gefaßt, am 4. Mai eine Feier zu veranstalten, um Herrn Direktor Kull zu ehren und ihm zu danken. Die Vorbereitungen wurden in der Stille getroffen, so daß Herr Direktor Kull gar nichts davon merkte. Auch Frau Direktor Kull hat darüber geschwiegen. Am 19. April waren die Schüler aus den Osterferien in die Anstalt zurückgekehrt. Es blieben also noch 14 Tage für die Vorbereitung übrig. In dieser Zeit mußten 6 blinde und 5 taubstumme Schüler ein Festspiel lernen. Wenige Tage vor dem Fest holten wir Reifsig und Ephen aus dem Wald. Herr Direktor war ausgegangen und wußte also nichts davon. Ebenso heimlich wurden auch die Guirlanden gewunden.

Der 4. Mai kam. Morgens um 5 Uhr versammelten sich die Lehrer und Lehrerinnen in aller Stille vor dem Schlafzimmer des Herrn Direktors und sangen das Lied: „Lobe den Herren, o meine Seele.“ Damit war die Feierlichkeit des Tages eröffnet. Herr Direktor Kull war vollständig überrascht worden. Sogleich nach dem Singen schmückten die Lehrerinnen und Lehrer die Türe zum Wohnzimmer, zum Schreibzimmer und zum Festsaal mit Guirlanden und Blumen. Auch der Festsaal wurde innen schön geschmückt mit Blumen, Guirlanden und Pflanzen. Denn um 10 Uhr sollte in dem Festsaal eine Feier stattfinden. Schnell, fast zu schnell vergingen die Stunden. Schon kamen die ersten Festgäste, als wir die letzte Hand an die Ausschmückung legten. Die Schüler hatten sich sonntäglich angezogen, die Herren Vorsteher und Frauen Vorsteherinnen und Be-

kannte und Freunde des Herrn Direktors versammelten sich im Festsaal. Um 10 Uhr eröffneten wir die Feier mit einem Gesang. Dann hielt Herr Oberst Bögeli eine Ansprache und dankte dem Herrn Direktor für seine Treue und seine Hingebung. Hierauf überreichte er ihm ein Geschenk von Seiten der Vorstehererschaft. Nachher hielt Herr Gukelberger eine Ansprache und brachte dem Herrn Direktor die Glückwünsche der Lehrerschaft dar. Er schilderte die große, treue Arbeit des Herrn Direktors und schloß mit dem Wunsche, daß es dem Herrn Direktor vergönnt sein möge, noch viele Jahre in Gesundheit und Kraft zu wirken zum Wohl der Blinden und Taubstummen. Nachdem die Lehrerschaft noch ein Lied gesungen hatte, wurde das Festspiel aufgeführt. Frau Gukelberger hatte es gedichtet (erdacht und geschrieben). Die 6 blinden und 5 taubstummen Schüler haben sehr schön gesprochen. Alle haben sie verstanden und waren sehr erfreut über dieses Festspiel. Nun stand Herr Direktor auf. Er war sehr bewegt von der Feier und dankte allen für die Ehre und für die große Freude, die wir ihm bereitet haben. Zum Schluß wurde noch einmal gesungen.

Um 12 Uhr versammelte sich die große Anstaltsfamilie im Speisezimmer zum Festessen. Lehrer Gukelberger brachte einen Trinkspruch aus auf den Herrn Direktor. Die Lehrerschaft überreichte dem Herrn Direktor eine schöne Wanduhr als Geschenk. Noch viele andere Geschenke, besonders viele Blumen, hat Herr Direktor erhalten.

Leider war es schlechtes Wetter. Darum konnte die Anstaltsfamilie keinen Spaziergang machen. Das war schade. Wir versammelten uns noch einmal im Festsaal. Dort machten die Lehrer Musik.

Das war das 25-jährige Jubiläum des Herrn Direktors. Ein schöner Tag! Möge in den Herzen der Schüler nie verlöschen eine innige Dankbarkeit für ihren treubesorgten Herrn Direktor Kull.



E. S. in B., B. in L. und Andere: Vielen Dank für Briefmarken und Stanniol!

E. L. in Sch. Die prächtigen Alpenrosen erfreuten unser Herz und Auge sehr. Herzlichen Dank! Wenn wir nur auch Ihrer lieben Mutter helfen könnten!